



Rezension der Publikation: Jan Karski, *The Great Powers and Poland: From Versailles to Yalta*, Lanham, MD: Rowman & Littlefield Publishers 2014, ISBN 978-1-4422-2664-7

Rezension von: Dr. Zaur Gasimov
Redaktionell betreut von: Dr. Andriy Tyushka
Erscheinungsdatum: 20.01.2017
DOI: 10.11584/opus4-1006

Geboren im polnischen Łódź 1914 – damals im russischen Teilungsgebiet gelegen –, genoss der Buchautor Jan Karski seine militärische und diplomatische Ausbildung im Polen der Zwischenkriegszeit. Er war dann auch in Rumänien, Großbritannien und der Schweiz für das Warschauer Außenministerium tätig. Als Polen im September 1939 vom Deutschen Reich und der Sowjetunion besetzt wurde, ging Karski in den polnischen Widerstand an und wurde zu einem wichtigen Verbindungsmann zwischen der polnischen Exilregierung in London und den Untergrundstrukturen im besetzten Polen. Karski war derjenige, der die internationale Öffentlichkeit über die Gräueltaten und den Massenmord an den europäischen und polnischen Juden informierte. Vom Yad Vashem wurde Karski später als *Gerechter unter den Völkern* ausgezeichnet. Wie Abertausende von polnischen Intellektuellen ging auch Karski nach dem Zweiten Weltkrieg ins amerikanische Exil. Er wurde an der Georgetown University promoviert und lehrte dann etwa vierzig Jahre lang an der *School of Foreign Service*. Seine Forschung zur europäischen und polnischen Diplomatie beruhte nicht nur auf Archivstudien, unter anderem auch im kommunistischen Polen, das er in den 1970er Jahren besuchen konnte, sondern auch auf dokumentierten Erinnerungen sowie persönlich geführten Gesprächen mit hochrangigen polnischen Politikern und Geheimdienstlern, die sich nach 1945 ins westliche Exil gerettet hatten. Darüber hinaus schöpfte Karski aus seiner eigenen Erfahrung als Diplomat sowie aus den Erfahrungen von Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges. Seine Monographie *The Great Powers and Poland, 1919-1945* erschien erstmals 1985 bei *University Press of America* (Lanham, MD). Fast dreißig Jahre später gab Rowman&Littlefield die Jubiläumsausgabe der Monographie unter dem Titel *"The Great Powers and Poland. From Versailles to Yalta"* heraus. Der Autor widmete die Monographie seinem Kollegen Peter F. Krogh.

Das Buch besteht aus zwei größeren Teilen, jeweils den Zeiträumen 1919-1939 (Zwischenkriegszeit) und 1939-1945 (Zweiter Weltkrieg) gewidmet sind. Jeder der Teile ist in fast 20 Kapitel untergliedert. Das Buch ist eine gut lesbare, faktengeprägte und ausgewogene Darstellung zu den diplomatischen Verflechtungen und politischen Prozessen in Polen sowie West- und Osteuropa in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Der Autor informiert über die wirtschaftliche und soziale Lage der jeweiligen Länder und stellt die Frage nach den Ursachen der Nationalitätenspannungen in Polen, Litauen, in der Tschechoslowakei sowie in Resteuropa. Schlüsselfiguren des Karskischen Geschichtsbuchs sind europäische und polnische Diplomaten (einschließlich der Botschaftebene), Staatschefs und Ministerpräsidenten. Beeindruckend ist der breite thematische Bogen, den der Autor in seinem Werk spannt. Am Ende der Lektüre verfügt der Leser über einen sehr guten Überblick über die Entwicklungen der polnischen Außenpolitik im Europa nach Versailles, über die komplizierten Beziehungen zwischen Warschau und Moskau, aber auch zwischen Polen und der Weimarer Republik. Karski analysiert nicht nur die polnische Strategie gegenüber Deutschland und der UdSSR, er geht auch detailliert auf Polen direkt betreffende Streitfragen ein, so z.B. auf das Olsa-Gebiet und das Wilna-Gebiets. Erwähnung finden darüber hinaus auch die polnische Rumänien-Politik sowie das Projekt der Unterstützung von Freiheitsbestrebungen nicht-russischer Nationen in der UdSSR, der sogenannten „Prometeistische Bewegung“. In den Darstellungen der Letzteren, im Unterkapitel zu den polnisch-sowjetischen Beziehungen zwischen 1934 und 1938, greift Karski auf Sekundärliteratur des polnischen Historikers und Diplomaten Sergiusz Mikulicz und des exil-polnischen Intellektuellen und Aktivisten des Prometeistischen Netzwerks Włodzimierz Bączkowski zurück. Erstaunlicherweise äußert er sich in den weiteren Teilen des Buches zu diesem wichtigen Kapitel der polnischen Zwischenkriegsdiplomatie und -strategie nicht.

Karskis zufolge bemühte sich Polen seit der Wiederherstellung seiner staatlichen Unabhängigkeit 1918 um eine Interaktion auf Augenhöhe mit den europäischen Großmächten. In seinem Bemühen, sich von der französischen Bevormundung zu emanzipieren, entwickelte Warschau zudem Strategien, seine Beziehungen zu Berlin und Moskau wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der Marshall der Zweiten Polnischen Republik, Józef Piłsudski, dem gegenüber Karski als Autor sehr wohlbesonnen zu sein schien, dachte viel in den Kategorien der gesamteuropäischen Sicherheit und bemühte sich um eine ganze Reihe von bi- und multilateralen Nichtangriffspakten und Militärverträgen. Trotz dieser Bemühungen ist Polen jedoch – sowohl aus französischer Sicht als auch der

Perspektive der britischen Diplomatie – ein zweitrangiger Partner geblieben. Besonders deutlich wurde dies während der Beschwichtigungspolitik Frankreichs und Großbritanniens als Reaktion auf die Aufrüstungs- und Expansionspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands am Vorabend des Zweiten Weltkriegs, aber auch nach dem Zweiten Weltkrieg, als Paris und London der polnischen Exilregierung in London die Anerkennung verweigerten und der Verfolgung der Offiziere der polnischen Untergrundarmee durch die Sowjetunion tatenlos zusahen. Das sind die Feststellungen Karskis: Die Haltung der westeuropäischen Staaten Polen gegenüber entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur aus der Realpolitik und erzwungener Akzeptanz der sowjetischen Vormachtstellung im östlichen Europa nach 1945. Kämpfen für Polen wollte man weder in Paris noch in London bereits in der Zwischenkriegszeit. Karski sah in den Postkriegsentwicklungen eine klare Kontinuität zu den 1920- und 1930er Jahren, die man schwer in Frage stellen kann.

Außer einer deutlich artikulierten Empathie Pilsudski gegenüber gibt es am Buch nichts zu kritisieren. Karskis Buch, das auf der Berücksichtigung der zu seinen Zeiten zugänglichen russisch-, polnisch- und anderssprachigen Archivquellen ist nicht nur für Osteuropahistoriker empfehlenswert. Es stellt einen Anreiz für all jene dar, die sich für die dokumentierte „lebendige“ Geschichte Polens und Mitteleuropas in der Zwischenkriegszeit und im Zweiten Weltkrieg interessieren.

Diese Rezension erschien ursprünglich auf www.pol-int.org.